

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes und des Reichsverbandes Deutscher Entomologen-Vereine

27. Jahrgang.

15. April 1933.

Nr. 3.

Inhalt: Dr. A. Bergmann: Prof. Dr. Otto Schmiedeknecht. — Dr. C. Fiedler: *Catonephele orbifera* spec. nov. aus Peru (Lep. Nymph.) — Marquardt: Die Gross-Schmetterlingsfauna des östlichen Hinterpommerns. (Fortsetzung). — Briefkasten. — Literaturberichte.

Professor Dr. Otto Schmiedeknecht.

Ein Lebensbild eines grossen deutschen Entomologen.

Von Dr. A. Bergmann, Arnstadt.

Mit 1 Bildnis.

I.

Jede Zeitepoche in der Kulturentwicklung der Menschheit wird mehr oder minder beherrscht von Ideen, guten und schlechten, die im Leben des Einzelnen und der Gesamtheit eine hervorragende Rolle spielen können. So erlebten wir Deutsche ein Zeitalter der Politik der Masse mit ihrer unheimlichen Aufwirbelung der Masseninstinkte. Auch die Jugend wird von dieser Zeitströmung schon allzu stark ergriffen. Daneben stellt die heutige Zeit die körperliche Leistung stark in den Vordergrund. Für viele Zeitgenossen bildet sie ein Maß für die Leistungsfähigkeit eines Volkes überhaupt. Zunächst ist zweifellos die Betonung der körperlichen Ertüchtigung eines Volkes eine wertvolle und fruchtbare Idee, wenn sie auch nicht neu ist. Denn schon alte Kulturvölker, z. B. die Römer propagierten sie mit der bekannten Sentenz: *mens sana in corpore sano*. Aber die Ueberspannung einer Idee bringt die Gefahr, daß sie andere nicht minder wertvolle überwuchert, über Gebühr zurückdrängt und schließlich selbst zur Farce werden kann. Dieser Sachlage scheinen wir uns heute sehr genähert zu haben. Denn Sport jeder Art, auch der unsinnigste, Rekorde, auch wenn sie noch so bedeutungslos, sind die Lösung. Unbedenklich setzt man für ein Nichts Gesundheit und Leben ein. Nur recht viel Aufsehen und Geräusch muß der Betrieb machen. Der Rundfunk, Zeitungen und illustrierte Zeitschriften bringen ihre Berichte darüber an erster Stelle in großer Aufmachung und mit viel Bildmaterial, den Ehrgeiz immer von neuem anstachelnd, einen ungesunden und unerträglichen Geltungstrieb unter der heranwachsenden Jugend fördernd. Es ist geradezu beschämend, wie alldem gegenüber die geistigen Leistungen uneres Volkes, verkörpert durch seine vielen hervorragenden Wissenschaftler, Gelehrte, Forscher und Techniker,

im Ideenkreise der Masse zurücktreten, zurücktreten müssen, weil sie in der Oeffentlichkeit und ihren berufenen Organen (Zeitungcn usw.) nicht gebührend gewürdigt, geschweige denn mit derselben Aufdringlichkeit wie jene bekannt gegeben werden. Der großen Masse pflegen die Bilder von Sporthelden ganz geläufig zu sein, doch kennt sie im allgemeinen kaum die Namen einiger weniger, geistig hervorragender Zeitgenossen und hat von ihrer Arbeit und den Ergebnissen dieser für die Allgemeinheit meist nur nebelhafte Vorstellungen. Und doch sind sie es vornehmlich, die durch ihre oft einzigartigen Leistungen auf ihren Spezialarbeitsgebieten die Träger der geistigen und seelischen und damit auch der materiellen Höherentwicklung des Volksganzen sind. Im Gegenteil, die Masse vergißt, indem sie behaglich die Früchte der Arbeit dieser wenigen Menschen genießt und ausnützt, nur zu leicht, wem sie dies alles verdankt. Die Bedeutung eines geistig hervorragenden Einzelmenschen wird meist erst in großem zeitlichen Abstand von seiner Tätigkeit dem Volksganzen deutlich. Das gilt nicht zum wenigsten vom deutschen Volke. Vielfach muß erst das Ausland nachhelfen. In der Reihe der Kulturvölker marschiert Deutschland zweifellos hinsichtlich seiner Leistungen auf allen Gebieten der Forschung an erster Stelle, dank der hingebenden, selbstlosen und stillen Arbeit seiner Wissenschaftler und Techniker. Jeder rechte Deutsche ist stolz darauf. Es erwächst ihm daraus aber auch die Ehrenpflicht, diese seine hervorragenden Volksgenossen nicht im Getriebe des Alltags, der Politik, des Sportes und anderer Zeitströmungen zu vergessen, sondern hin und wieder mit Nachdruck sich ihrer zu erinnern und sich selbst zum Vorbild und Ansporn zu eigenen Leistungen zu nehmen, im Interesse des Volksganzen. Denn geistige Leistungen sind allein kulturfördernd und wirken zeitlos in alle Ewigkeit fort, während überragende körperliche Leistungen, an sich lobenswert, nur für den Augenblick gelten und ohne solche Nachwirkungen bleiben. Auch die Spezialforschung, so eng auch ihr Arbeitsgebiet sein mag, bleibt in ihren letzten Auswirkungen nicht auf den kleinen Kreis ihrer Vertreter beschränkt, sondern zeitigt immer irgendwelche greifbare, auch materiellen Ergebnisse für die Allgemeinheit. Das gilt besonders für die Naturforschung mit ihrer ungeheuren Fülle von Spezialgebieten. Zweifellos haben auch hier wieder deutsche Männer ganz Hervorragendes geleistet und dem deutschen Namen in der Welt zu Klang und Ansehen verholfen. Sie sind es gewesen, die hier mancherlei Neuland erschlossen und der Menschheit in vielfacher Beziehung wertvolle Dienste geleistet haben. In vorderster Reihe dieser Männer steht Otto Schmiedeknecht.

II.

Wie bei vielen großen Männern der naturwissenschaftlichen Forschung, so ist auch der Name Prof. Schmiedeknechts in der großen Oeffentlichkeit wenig bekannt geworden. Auch

unter den Entomologen wird es manche geben, die wenig vom Leben und den Arbeiten Otto Schmiedeknechts wissen, obwohl seine Tätigkeit als Naturforscher vielseitig war, besonders hinsichtlich der Erforschung der Thüringer Flora und Fauna. Allerdings wurde das Studium der Hymenopteren, und zwar nicht nur Thüringens, sondern der ganzen Welt, seine eigentliche Lebensaufgabe. Man kann Otto Schmiedeknecht ohne Uebertreibung den Begründer der neuzeitlichen Hymenopteren-Kunde nennen. Die Hymenopterologen in allen Kulturländern werden ihn daher umso besser kennen und beurteilen können, was er für ihr Spezialgebiet bedeutet, was er geleistet hat und heute noch schafft. Auf diesem Gebiete besitzt er Weltruf. Da aber der Kreis dieser Spezialgelehrten nicht allzu groß ist, so sei es mir gestattet, der Gesamtheit der deutschen Entomologen ein kurzes Lebensbild dieses hervorragenden Naturforschers zu entrollen. Ein kurzer Rückblick auf sein außerordentlich reiches Leben wird wohl auch bei denjenigen Entomologen Interesse erwecken, die ihm und seiner Arbeit sonst ferner stehen. Eine Zusammenstellung der zahlreichen wichtigeren Werke wird vielen Entomologen nicht unwillkommen sein.

III.

Otto Schmiedeknecht wurde am 8. September 1847 in Bad Blankenburg, wo sein Vater Rektor war, geboren. Die Familie stammte aus Rudolstadt, der Großvater war hier Regierungsadvokat. Ostern 1853 wurde der Vater als Rektor nach Stadtilm versetzt. Wie vorher Berthold Sigismund, ein bekannter Thüringer Naturforscher, hat auch Schmiedeknecht seine Knabenjahre in diesem Städtchen verlebt. Vom Vater, der selbst ein großer Naturfreund und, was ehemals im Thüringer Wald dasselbe bedeutete, ein eifriger Vogelsteller war, hatte er die Liebe zur Natur geerbt. Die Kalkberge der Umgebung, namentlich der Buchberg, waren das erste Gebiet seiner jugendlichen Forschertätigkeit. Auch jetzt noch besucht er diese Stätten wenigstens einmal in jedem Jahre. Nach seiner Konfirmation 1861 kam er auf das Gymnasium nach Rudolstadt. Bei der einseitig philologischen Richtung, die damals an dieser Anstalt herrschte, und bei der naturwissenschaftliche Neigungen geradezu verpönt waren, hat er sich nie recht wohl gefühlt. Von seinen Lehrern war es vor allem Professor Dr. Speerschneider, ein Naturwissenschaftler, zu dem er sich, wie leicht erklärlich, am meisten hingezogen fühlte. In den späteren Jahren hat ein inniges Freundschaftsverhältnis die beiden verbunden. Nach Absolvierung des Gymnasiums bezog Schmiedeknecht im Jahre 1868 die Universität Göttingen, um Naturwissenschaften und neuere Sprachen zu studieren. Mit seinem Freunde, dem späteren Direktor des Hamburger Naturhistorischen Museums, Professor Dr. Kräpelin, gab er sich dort hauptsächlich botanischen und entomologischen Studien hin. Bei Ausbruch des Krieges 1870 trat er als Freiwilliger in das in Göttingen

liegende 56. Infanterie-Regiment ein. Nach Beendigung des Krieges wurde ihm von Dr. Siegfried Schaffner eine Lehrstelle an der altbekannten, damals neu errichteten Lehr- und Erziehungsanstalt Gumperda angeboten. Mit Gumperda beginnt Schmiedeknechts eigentliche wissenschaftliche Tätigkeit. In einer seiner späteren Schriften hat er einmal geäußert, daß Gumperda für ihn eine zweite Universität war. Er hatte hier einen Platz nach seinem Herzen gefunden: Eine reiche Natur umgab ihn, er stand in einem herzlichen Verhältnis zu Dr. Schaffner, der selbst ein großer Naturfreund und Kenner war, seine Schüler verehrten ihn. Welche Schätze er bei Gumperda entdeckte, zeigt seine Erstlingsschrift: „Gumperda und seine Umgebung, ein Beitrag zur Fauna und Flora Thüringens.“ Von nun an warf sich Schmiedeknecht auf das Studium der Hymenopteren, das zu seiner Lebensaufgabe wurde. Seine erste Arbeit darüber erschien im Osterprogramm der Erziehungsanstalt Gumperda: „Die Bienen- und Grabwespenfauna von Gumperda.“ Gumperda ist durch diese Arbeit bekannt geworden als Fundstelle einer großen Zahl südlicher Hymenopterenarten, die an den heißen Sandhängen des Reinstädter Grundes noch ihre Lebensbedingungen finden. Nachdem er in Jena promoviert hatte, ging Schmiedeknecht an sein erstes großes Werk, die Bearbeitung der Bienen Europas: „Apidae Europaeae per genera, species et varietates dispositae atque discriptae a Dr Otto Schmiedeknecht, Gumperda et Berolini 1882.“ Diagnosen und Bestimmungstabellen sind in lateinischer Sprache geschrieben. Mit diesem Werk trat er in die Reihe der bekannten Entomologen. Von dem Wunsche geleitet, die südlichen Hymenopteren-Arten an Ort und Stelle zu beobachten und zu sammeln, beginnt nun eine lange Folge von Forschungsreisen nach dem Süden. Im Frühjahr 1883 erhielt Schmiedeknecht eine Einladung des Erzherzogs Ludwig Salvator von Oesterreich nach den Balearen. Nach einem kurzen Aufenthalt in der Palmenstadt Elche an der Ostküste von Spanien ging er über Valencia nach Mallorca und verbrachte dort längere Zeit auf dem Schlosse Miramare an der Nordküste. Von Mallorca aus besuchte er auch Ibiza, die Hauptinsel der alten Pityusen, wohin noch kein Entomologe gekommen war. Von Haeckel angeregt, ging er in den nächsten Jahren zweimal nach dem herrlichen Korfu. Im Jahre 1888 verließ Schmiedeknecht seinen bisherigen Wirkungskreis Gumperda, um sich in seiner Geburtsstadt Blankenburg ganz seinen literarischen Arbeiten zu widmen und weitere Forschungsreisen auszuführen. Sein Hauptziel für diese Reisen war nunmehr Nordafrika. Sein Weg führte ihn zunächst nach Aegypten, wo er die meiste Zeit in Heluan bei Kairo verbrachte, viel in Gesellschaft seines dort wohnenden ehemaligen Schülers Professor Oskar Dinkler. Durch Schweinfurth, den im Jahre 1927 verstorbenen Nestor der Afrikareisenden, wurde Schmiedeknecht mit der aegyptischen Flora und Fauna vertraut. Die nächsten

Reisen gingen nach Algerien und Tunis. Mit glühenden Farben hat er in seinen Vorträgen und Reiseskizzen besonders seinen mehrfachen Aufenthalt in Tunis und dessen Umgebung, namentlich die Stätte des alten Karthago, geschildert, mit ganz besonderer Betonung der reichen Tier- und Pflanzenwelt. Ungemein reiche Ausbeute für seine Sammeltätigkeit lieferte ihm Biskra und noch mehr Oran. Auf den Reisen in der letzteren Provinz war er von einem ausgezeichneten französischen Entomologen, Baron de Gaulle aus Paris, begleitet. Dadurch wurde es ihm auch möglich, die zoologisch kaum bekannten südoranischen Oasen, namentlich Tiout, kennen zu lernen. Der Aufenthalt auf den Hochplateaus, wo glühend heiße Tage und kalte Nächte wechseln, brachte ihm in Mechevia einen Dysenterieanfall; das einzige Mal, daß er auf seinen vielen Reisen ernstlich erkrankte. Eine herrliche Zeit verlebte er in dem kleinen, südlich von Oran gelegenen Schwefelbade Hamman-Bou-Hadjar, einem Dorado für einen Naturforscher. Einer seiner besten Freunde und sein Begleiter auf den meisten Reisen war der bekannte englische Entomologe und langjährige Präsident der Londoner entomologischen Gesellschaft Rev F. D. Morice, von dessen unübertrefflichem Sammelleifer er viele lustige Anekdoten zu erzählen wußte. Auf dessen Anregung übernahm Schmiedeknecht im Jahre 1900 die Leitung einer gemeinsamen Reise von Zoologen, speziell Entomologen. Sie führte zunächst nach Aegypten, dann Nil-aufwärts bis Assuan; als südlichster Punkt wurde die Insel Philae besucht. Ueber Port Said ging es dann nach Jaffa und weiter mit der Bahn nach Jerusalem. Noch nie ist der Oelberg wohl so gründlich auf sein Tier- und Pflanzenleben untersucht worden, wie damals. Geradezu fabelhaft war aber die Ausbeute im Jordantal, wo die Gesellschaft über eine Woche in Jericho blieb. Ueber die wunderbare dortige Fauna und Flora hat Schmiedeknecht viel in Fachzeitschriften geschrieben. Der nächste längere Aufenthalt war Beirut, von wo Ausflüge nach Brumana im Libanon und nach Damaskus unternommen wurden. Nach entzückender Fahrt durch die kleinasiatische Inselwelt und kurzem Aufenthalt verbrachte die Reisegesellschaft die letzte Woche in Konstantinopel und dessen Umgebung, die meiste Zeit in dem herrlich gelegenen Brussa. Die Heimreise erfolgte über Sofia, Budapest und Wien. Schon bald darauf hatte Schmiedeknecht wieder Gelegenheit, im Orient zu weilen. Einer Einladung des Erzherzogs Ludwig Salvator folgend, der ein großes Werk über die Insel Zante plante, brachte er Wochen auf dieser schönen und doch wenig bekannten ionischen Insel zu. Von Zante aus wurde Kephalaria besucht und heimwärts noch eine Woche auf Korfu zugebracht. Dasselbe Jahr sollte dem unermüdlichen Gelehrten noch ein längst gehegter Wunsch in Erfüllung gehen, der Wunsch, die Wunderwelt der Tropen mit eigenen Augen zu schauen. Im Spätherbst kam eine Einladung von Professor Goeldi nach Para in Brasilien, und fast gleichzeitig von Professor Ernst, Direktor

des Zoologischen Museums in Caracas in Venezuela. Ein Besuch bei Haeckel in Jena gab jedoch den Ausschlag zugunsten eines anderen Reiseziels. Als solches wurde das von Haeckel so begeistert und verlockend geschilderte Insulinde, die Insel Java, gewählt. Unangefochten von den Krankheiten und sonstigen Gefahren der Tropen, hat Schmiedeknecht dort nach kurzem Besuch von Ceylon den größten Teil des Winters 1902/03 verlebt, die meiste Zeit in dem weltberühmten botanischen Garten von Buitenzorg und dem paradiesischen Garvet in Zentraljava zubringend. Auf diese Reise näher einzugehen, verbietet hier der Raummangel. Bald nach seiner Rückkehr zu Frau und Tochter in der Heimat hatte Schmiedeknecht den Schmerz, seinen alten Freund und ehemaligen Lehrer, Professor Dr. Speerschneider, durch den Tod zu verlieren. Auf Wunsch der Rudolstädter Regierung übernahm er als Nachfolger des Verstorbenen die Leitung des Fürstlichen Naturalienkabinetts, des heutigen Naturhistorischen Museums in Rudolstadt. Gleichzeitig wurde ihm von der Regierung der Professortitel verliehen. In hochherziger Weise stellte ihm auch die Regierung nach kurzer Zeit die Mittel zu einer zweiten Reise nach Palästina zur Verfügung. Das Forschungs- und Sammelgebiet war wieder die Jordaneinsenkung, im besonderen die Umgebung des Toten Meeres.

Neben allen diesen Reisen und dem Durcharbeiten der Ausbeute war die literarische Tätigkeit Schmiedeknechts eine außerordentlich rege. In den letzterwähnten Jahren erschienen von ihm die bekannteren Werke: „Die Wirbeltiere Europas mit Berücksichtigung der Faunen von Vorderasien und Nordafrika“, beide im Verlage von Gustav Fischer in Jena. Die preußische Akademie der Wissenschaften in Berlin übertrug ihm die Bearbeitung eines umfangreichen Teils des von der Akademie herausgegebenen Riesenwerks „Das Tierreich“. Schon vorher hatte er mit der Herausgabe der ersten Lieferungen seines eigentlichen Lebenswerkes, der „Opuscula Ichneumonologica“ begonnen. Demnächst (1933) erscheint die 61. Lieferung des gewaltigen, mehrere tausend Seiten umfassenden Werkes, für welches die Bezeichnung „Opuscula“ (Werkchen) nicht mehr recht passen will, die ihr Verfasser bescheidenerweise ihm gegeben hat. In die gleiche Zeit fallen noch drei größere Reisen, die eine nach Sizilien mit längerem Aufenthalt in Syrakus, dann eine zweite spanische Reise bis Gibraltar, dann als letzte eine Reise nach dem Peloponnes. Weiteren Plänen machte der Weltkrieg ein Ende. Außer den bereits erwähnten, zum Teil umfangreichen Werken, schrieb er zahlreiche Aufsätze in Fachzeitschriften; er übernahm die Bearbeitung der Schlupfwespen für das im Kosmosverlag erschienene Werk „Die Insekten Mitteleuropas“. Ganz besonders zu erwähnen sind drei große Prachtbände, die in Brüssel erschienen sind: Die „Pinplinae, Cryptinae und Chalcididae“, in dem vom Professor Wytsmann herausgegebenen großen Werke „Genera

Insectorum“ Die zu diesem Werke von Schmiedeknecht selbst gezeichneten und gemalten Tafeln gehören mit zu den schönsten auf zoologischem Gebiete. Als weiteres Werk ist sein im Jahre 1927 erschienener „Naturführer von Thüringen“, der mit vielem Beifall aufgenommen worden ist, zu erwähnen. Auch sonst hat er eine unermüdliche Tätigkeit entwickelt. Er war lange Zeit reges Mitglied des Thür. Botanischen Vereins, er hauptsächlich hat den Thür. Entomologenverein im Jahre 1880 gegründet und lange Zeit geleitet, erst vor einigen Jahren noch hat er in Bad Blankenburg die Vereinigung für Natur- und Heimatkunde ins Leben gerufen und in den zwanglosen Zusammenkünften dieser Gesellschaft eine ganze Reihe von Vorträgen gehalten. Nicht bloß Privatgelehrte und Museen holen sein sachverständiges Urteil ein, es sind vor allen Dingen die staatlichen Anstalten für Forst- und Landwirtschaft im In- und Auslande, die ihn in Fragen der so wichtigen Schädlingbekämpfung durch Parasiten in Anspruch nehmen. Von seinen zahlreichen Untersuchungen und Gutachten für die land- und forstwirtschaftlichen Institute ist eine der interessantesten und wichtigsten die Einführung einer Schlupfwespe aus Uganda in Ostafrika nach Java zur Bekämpfung eines den Kaffee- und Kakaobohnen schädlichen Käfers, des *Stephanoderes Hampei* Ferr. Die Schlupfwespe ist von Schmiedeknecht in einer japanischen Zeitschrift als *Heterospilus coffeicola* Schmiedeknecht beschrieben worden. In der letzten Zeit hat er auf Ersuchen der dänischen Regierung seine Spezialgebiete für ein größeres Werk über die Inselgruppe der Färöer bearbeitet. Die Arbeit wurde 1932 vollendet.

Das Naturhistorische Museum in Rudolstadt besitzt eine ganze Reihe von ihm zusammengebrachter Sammlungen, so eine Sammlung von Schlupfwespen, wie sie in gleicher Vollständigkeit kaum ein zweites Museum aufzuweisen hat, ferner Sammlungen von Bienen, Hummeln, Zweiflüglern, eine reichhaltige Sammlung deutscher Laubmoose und Flechten u. a. Seine Privatsammlungen sind naturgemäß unendlich umfangreich; auf Einzelheiten einzugehen, ist hier nicht der Ort.

Trotz seiner umfangreichen wissenschaftlichen Tätigkeit ist Schmiedeknecht kein „trockener Gelehrter“, kein „zerstreuter Professor“, wie ihn die Witzblätter zeichnen, geworden. Wem es je vergönnt war, mit ihm in nähere Berührung zu kommen, wird seinen unerschöpflichen Humor, sein aus reicher Erfahrung und Beobachtung quellendes Erzählertalent, sein fabelhaftes Gedächtnis, ob es sich nun um Personen, mit denen er vor Jahrzehnten zusammen war, oder um irgend einen zoologischen oder botanischen Namen handelt, immer wieder bewundern müssen. Wenn er mit den Auswüchsen und Torheiten der heutigen Zeit nicht einverstanden ist, so stimmt er darin mit vielen Anderen

und Jüngeren überein. Wie er hierüber denkt, hat er in der Vorrede zu seinem Naturführer gesagt.

An Anerkennungen und Ehrungen, auch an Beihilfen zu seinen wissenschaftlichen Reisen und Arbeiten hat es ihm nicht gefehlt. Zahlreiche Gesellschaften haben ihn zu ihrem korrespondierenden Mitglied ernannt; schon lange ist er Ehrenmitglied des Thüringer Entomologen-Vereins und der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, die in ihm den Nestor der deutschen Entomologen verehren. Das preussische Ministerium für Landwirtschaft und Forsten, die Thüringer Regierung, die Preussische Akademie der Wissenschaften und die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaften haben seine Arbeiten unterstützt. An seinem 80. Geburtstage hat ihm seine Heimatstadt Blankenburg das Ehrenbürgerrecht verliehen.

85 Jahre sind eine lange Zeit für ein Menschenleben. Wenige sind es, die es so hoch bringen, und diese Wenigen sind dann meist auch wirklich „alt“. Nicht so Professor Schmiedeknecht. Wie vor 50 Jahren übt er seine literarische Tätigkeit aus, wie vor 50 Jahren präpariert er seine vielfach winzig kleine Ausbeute noch ohne Lupe. Wer verstehen will, was das heißt, der sehe sich einmal seine Sammlungen an. Wohl nähert sich Schmiedeknecht dem 9. Jahrzehnt seines Lebens, aber er ist nicht alt geworden dabei, sondern er hat es fertig gebracht, 85 Jahre jung zu bleiben. Nur das oft beschwerliche Sammeln draußen in der Natur hat er seit wenigen Jahren eingestellt. Daß ihm seine unverwüstliche Arbeitskraft und Frische noch recht lange erhalten bleiben möge, ist der Wunsch aller, die ihm nahestehen, besonders aber der Thüringer Entomologen, die er so oft und gern durch seine mit sprühendem Humor gewürzten Vorträge unterhalten und belehrt hat, und die im persönlichen Verkehr den Wert seiner Persönlichkeit kennen und schätzen lernen durften, im ernstesten und heiterem Sinne.

IV

Verzeichnis der grösseren Werke, Abhandlungen, Druckschriften und Reiseberichte von Prof. Dr. Otto Schmiedeknecht in Bad Blankenburg, Thür.

1. Die Bienen- und Grabwespenflora von Gumperda. Osterprogramm.
2. Die in Thüringen vorkommenden Arten der Hymenopteren-Gattung *Bombus*. Doktor-dissertation. Jena. Zeitschrift für Naturwissenschaften.
3. *Apidae Europaeae* per genera, species et varietates dispositae atque descriptae 1882 (lateinisch geschrieben).
4. Meine Reise nach der Provinz Oran (Nordafrika). Ungarische Zeitschrift für Naturwissenschaften.
5. Fauna und Flora des Jordantales und Toten Meeres.
6. Die Wirbeltiere Europas mit Berücksichtigung der Faunen von Vorderasien und Nordafrika. 1903. Jena. G. Fischer.
7. Die Hymenopteren Mitteleuropas. Jena. Gustav Fischer. 1907.
8. Das Tierreich. Herausgegeben von der preussischen Akademie der Wissenschaften. (Bearbeitung eines größeren Abschnittes seines Spezialgebietes.)

9. Opuscula Ichneumonologica. Hauptwerk in 45 Lieferungen. Selbstverlag. Vom Supplementband erscheint die 16. Lieferung Anfang März 1933.
10. Die Schlupfwespen in: Die Insekten Mitteleuropas. Kosmosverlag 1913.
11. Die Pimplinae, Cryptinae und Chalcididae in dem Prachtwerk: Genera Insectorum von Prof. Wytzman, Brüssel.
12. Naturführer von Thüringen. Verlag W. Junk, Berlin, 1927.
13. Die Hymenopteren Nord- und Mitteleuropas mit Einschluß von England, Südschweiz, Südtirol und Ungarn nach ihren Gattungen und zum großen Teil auch nach ihren Arten analytisch bearbeitet. Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage. Herausgegeben unter Mitarbeit der bedeutendsten Spezialisten. Verlag von Gustav Fischer, Jena, 1930. (Dies ist das verbreitetste Werk.)
14. Die Ichneumoniden-Fauna der Färöer Inseln. Im Auftrag des Zoologischen Museums in Kopenhagen bearbeitet. 1932.

Arnstadt, Febr. 1933.

Catonephele orbifera spec. nov. aus Peru (Lep. Nymph.).

Von Sanitätsrat Dr. C. Fiedler, Suhl i. Thür.

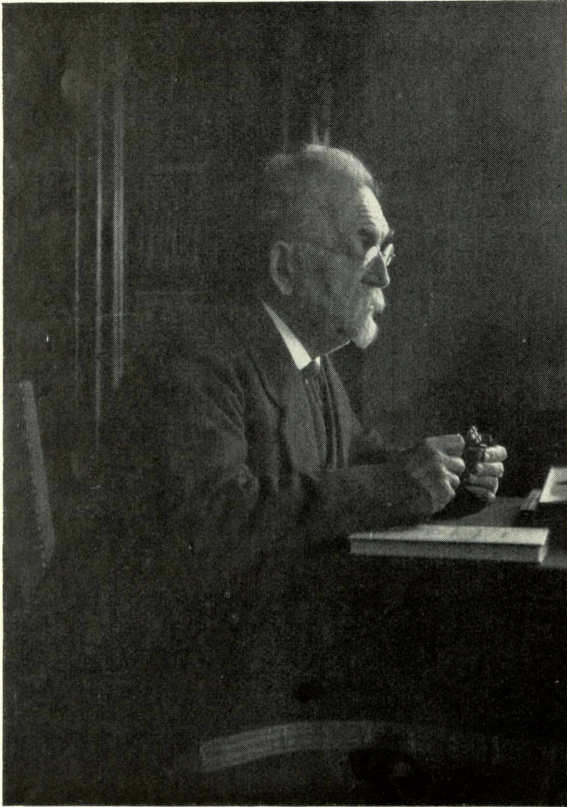
Von dieser Gattung erhielt ich 1 ♂ aus Mishuyacu, N.-O.-Peru, das von allen mir bekannten und von den im Seitz beschriebenen Arten auf den ersten Blick durch den großen kreisrunden Apikalfleck und die in den Feldern 1a und 1b auf die Hälfte verschmälerte Diskalbinde der V.-Flgl. abweicht. Spannweite 63 mm; Flügelform wie bei *numilia* Cr. ♂, die Binde der V Flgl. erinnert an die der ♂♂ von *chromis* Dbl. Hew., ist aber im Basalteil viel stärker und schneller verengt, hier nur halb so breit wie in den Feldern 2 und 3; die breite Basalbinde der H.-Flgl. kommt ungefähr der von *sabrina* Hew. gleich, ist aber nach außen schärfer begrenzt als bei jener. Die Färbung der O.-Seite entspricht der den ♂♂ dieser Gattung allgemein eigenen. — Unterseite: An den V.-Flgl. sind die zwei basalen Drittel blaß orange gelb gefärbt, nach außen und oben etwas tiefer, am oberen Zellende unter der Costa ein orangebrauner Fleck, der durch einen schwarzen Bogen mit dem 6—7 mm breiten schwarzen, gegen den Apex zu verschmälerten Außenrand verbunden ist; der Apex selbst ist ausgedehnt hellviolettgrau mit einem kleinen schwarzen Bogen unterhalb der Spitze am Vorderrande. Die H.-Flgl. ähneln unten sehr denen des *sabrina*-♂, jedoch ist die hellere Basalhälfte gegen den breiten dunkleren Außenrand deutlicher abgesetzt; in diesem Außenrande sind zwei dunklere, verwaschene Binden erkennbar, die eine ebenfalls verwaschene Augenreihe einschließen, die in den Feldern 2, 3 und 5 im Zentrum zart schwarz punktiert ist.

Ich nenne diese neue Art *orbifera* nach 1 vorliegenden ♂. —

Gleichzeitig erhielt ich ein *Catonephele*-♀ vom oberen Putumayo, S.-O.-Columbien, das vielleicht zu obigem *orbifera*-♂ gehören könnte, doch sage ich das nur mit größtem Vorbehalt, da es oft

Tafel

Professor Dr. Otto Schmiedeknecht.



Mit 85 Jahren noch eifrig schaffend!

Dr. A. Bergmann, Arnstadt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Bergmann Arno

Artikel/Article: [Professor Dr. Otto Schmiedeknecht. Ein Lebensbild eines grossen deutschen Entomologen. 25-33](#)